

## Maja Davydovna Dvorkina

### Zum Erwerb der Bibliotheken von Mauthner, Pappenheim und Grünberg durch Rjazanov

Mit Beschluß vom 14. Juni 1921 genehmigte das Organisationsbüro des ZK der KPR(B) David Borisovič Rjazanov eine Auslandsdienstreise nach Europa zum Erwerb von Büchern für das im Januar d. J. gebildete Marx-Engels-Institut. Dafür wurden ihm 50.000 Goldrubel zugebilligt. In Wien vereinbarte Rjazanov den Ankauf von zwei der besten Privatbibliotheken zur Geschichte des Sozialismus überhaupt, nämlich der Bibliotheken von Theodor Mauthner/Wilhelm Pappenheim und von Carl Grünberg. Allerdings reichte die bewilligte Summe nicht und Rjazanov mußte V. I. Lenin und N. I. Bucharin bitten, ihm zusätzliche Mittel zur Verfügung zu stellen. Erstmals wird der vollständige Text des Briefes von Rjazanov<sup>1</sup> dokumentiert:

„Gen. Lenin.

Gen. Bucharin.

Ich habe bereits aus Wien telegraphiert, daß ich sowohl die Bibliothek von Grünberg, als auch die Bibliothek von Mauthner kaufen kann. Erstere stellt eine der reichsten Literatursammlungen zur Geschichte des Sozialismus dar. Außer Zeitschriften enthält sie fast die gesamte lithographische Literatur, eine Reihe bibliographischer Raritäten und eine prächtige Utopie-Kollektion.

Über die zweite muß ich Ihnen nichts schreiben. Sie kennen sie gut. Das ist die in der Welt einzigartigste Sammlung von Unikaten. Für die Geschichte des Marxismus ist sie einfach unersetzlich. Außer Büchern eine umfangreiche Sammlung von Stichen und Portraits, eine Kollektion von Münzen aus der Revolutionszeit und eine große Autographensammlung.

Als in der Sitzung des Orgbüros die Frage erörtert wurde, welche Summe mir für den Ankauf ausgehändigt wird, sagte ich, daß ich nicht die Hoffnung verliere, diese beiden Bibliotheken zu erwerben.

<sup>1</sup> RC, f. 2, op. 1, d. 25071. Dieser Brief wurde 1970 teilweise veröffentlicht in: Leninskij sbornik, Bd. 37, S. 324.

ben. Deshalb wurde der Beschluß gefaßt, daß in diesem Fall der Kredit erhöht wird. Ich bitte daher, daß entsprechend diesem Beschluß der Kredit auf 125.000 Rubel erhöht wird.

Es ist notwendig, sich zu beeilen, weil die Japaner, die für das Institut in Osaka hier alle möglichen Bibliotheken aufkaufen<sup>2</sup> (vor einigen Tagen erwarben sie die Bibliotheken von Büchner und Hosbach), bereits in Wien waren. Sowohl Grünberg, als auch Mauthner haben uns das *Vorverkaufsrecht*<sup>3</sup> eingeräumt.

Mauthners Bibliothek wollte schon die österreichische Regierung, als Bauer in ihr saß, für die Universität erwerben.<sup>4</sup>

Wenn wir diese Bibliotheken kaufen, dann werden wir in Moskau die beste Bibliothek der Welt über Sozialismus haben.

Krasin<sup>5</sup>, dem ich hier die Angelegenheit dargelegt habe, meint auch, daß es notwendig ist, sich diese Möglichkeit nicht entgehen zu lassen und verspricht seinen Beistand. Das muß möglichst bald abgeschlossen sein. Ich werde deshalb meinen Urlaub um ungefähr zehn Tage verlängern.

Mit Händedruck.

Rjazanov.“

Auf Rjazanovs Brief befindet sich die Vermerk Lenins: „Beschlossen wurde, noch 75.000 zu geben. Lenin. 26/IX.“<sup>6</sup>

Das Politbüro des ZK der KPR(B) faßte am 23 September 1921 folgenden Beschluß: „Das Geld für den Ankauf der Bibliotheken von Grünberg und Mauthner in Höhe von 75 Tausend Goldrubel ist auf den Namen von Stomonjakov mit der Auflage zu überweisen, es sparsam zu verwenden und die ent-

<sup>2</sup> Gemeint ist das Ohara-Institut, möglicherweise hat sich Rjazanov während seines Aufenthalts in Österreich und Deutschland auch mit Tamizo Kushida getroffen (vgl. vorl. Band, S. 90ff.).

<sup>3</sup> Im Manuskript deutsch.

<sup>4</sup> Otto Bauer hatte sich bereits 1919 unter maßgeblicher Intervention von Carl Grünberg für den Erwerb der Anton-Menger-Bibliothek für die Universität eingesetzt, die jedoch erst im Dezember 1923 übernommen werden konnte (vgl. Madeleine Wolensky: Anton Menger und seine Bibliothek, Wien 1991, S. 30-43).

<sup>5</sup> Leonid Borisovič Krasin war seit 1920 im diplomatischen Dienst tätig, zunächst als Vertreter Sowjetrußlands in London, ab 1924 in Paris, seit 1924 auch ZK-Mitglied.

<sup>6</sup> Leninskij Sbornik, a.a.O.

sprechenden Summen an die Eigentümer der Bibliotheken zu überweisen, wofür Gen. Stomonjakov persönlich verantwortlich ist.“<sup>7</sup>

Die von Rjazanov erworbenen Bibliotheken bildeten das Herzstück der Büchersammlung des Instituts. Die Bibliothek des Wiener Rechtsanwalts Mauthner und seines Freundes Pappenheim umfaßte mehr als 20.000 Bände und war von in den Jahren 1876 bis 1914 gesammelt worden. Sie war eine der reichsten Kollektionen von Literatur über Sozialismus und Anarchismus. Mauthner war Anhänger von Ferdinand Lassalle und sammelte die Erstausgaben aller seiner Werke sowie die Briefe Lassalles an seine Angehörigen.<sup>8</sup> Alle Bücher trafen 1921/22 im Marx-Engels-Institut ein. 1922 starb Mauthner. Als Amalia Mauthner den Nachlaß ihres verstorbenen Mannes sichtete, fand sie noch ein Buch aus seiner Sammlung, welches sie dem Moskauer Institut übergab: William Thompsons „Labour rewarded“ von 1827.

Rjazanov kondolierte und bestätigte die Sendung. Er schrieb Amalia Mauthner, daß die Wissenschaft und das Marx-Engels-Institut das Andenken Mauthners als Wissenschaftler und leidenschaftlichen Sammler pflege. Auf Bitte Rjazanovs übersandte A. Mauthner eine Fotografie ihres Mannes und eine von ihr verfaßte Biographie. Sie äußerte den Wunsch, daß die Bibliothek als Kollektion erhalten bleibe.<sup>9</sup> In der 1923 von Rjazanov herausgegebenen Broschüre über das Institut und im Bulletin wurde über die Sammlung und über die Eigentümer informiert.<sup>10</sup>

In der Moskauer Staatlichen Gesellschaftspolitischen Bibliothek (ehemals Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus) werden einige handschriftliche Kataloge des französischen und deutschen Teils der Mauthner-Sammlung aufbewahrt. Im Fonds des Deutschland-Kabinetts<sup>11</sup> werden 30 Kartons mit Literatur aus dieser Sammlung zur Geschichte der Sozialdemokratie, zu Sozialismus, Kommunismus und Anarchismus, sowie österreichi-

<sup>7</sup> Ebd. - B. S. Stomonjakov war von 1920 bis 1925 der Handelsvertreter Sowjetrußlands in Berlin.

<sup>8</sup> Die Lassalle-Dokumente werden im RC aufbewahrt (RC, f. 183, op.2), dort sind ebenfalls das Archiv von Mauthner und Pappenheim (RC, f. 216, op. 1). Vgl. *Kratkij putevoditel'*, Moskva 1993, S. 177/178.

<sup>9</sup> RC, f. 71, op. 50, papka 3, Bl. 270-279.

<sup>10</sup> Vgl. Institut K. Marksa i F. Engel'sa, Moskva 1923, S. 5/6; *Bjuletin' Instituta K. Marksa i F. Engel'sa*, Nr. 1, 1926, S. 18.

<sup>11</sup> Im Marx-Engels-Institut wurde unter Leitung Rjazanovs ein Kabinett-System eingeführt: Politökonomie, Philosophie, Sozialismus, Geschichte Deutschlands, Frankreichs usw. Jedes Kabinett verfügte über seine spezielle Handbibliothek. Das Kabinett-System der Kataloge und der Fonds wird heute in der Bibliothek aufbewahrt.

sche sozialistische Literatur und eine Auswahl der Broschüren von August Bebel und Wilhelm Liebknecht aufbewahrt.

Die Bibliothek des österreichischen Juristen, Historikers, Nationalökonomen und Sozialdemokraten Carl Grünberg, der von 1911 bis 1930 vierzehn Bände des „Archivs für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung“ herausgegeben hatte, umfaßte etwa 10.000 Bände zur politischen Geschichte, zur Arbeiterbewegung und zur politischen Ökonomie. Interessant sind die von Grünberg zusammengestellten thematischen Konvolute. Die Bibliothek war von Grünberg in den Jahren von 1886 bis 1918 angelegt worden.

Rjazanov kannte die Besitzer dieser Bibliotheken sehr gut und nutzte bereits während der Emigration in Wien diese Bücher. Nachdem er Direktor des Marx-Engels-Instituts geworden war, setzte er sich sehr dafür ein, diese wertvollen Sammlungen zu erwerben.

Übersetzung: Rolf Hecker, Wladislaw Hedeler

**Autorin:** Maja Davydovna Dvorkina, Staatliche gesellschaftspolitische Bibliothek, ul. V. Pika 4, 129256 Moskva.